

Willkommen

«Steuergeschenke für die Reichen»?

Es gibt wohl kaum ein Wort in der Politik, mit dem mehr Schindluderei betrieben wird als mit «Steuergeschenken». Wehe dem, der es wagt, sich für tiefere Steuern und Steuerwettbewerb einzusetzen. Er löst bei Gegnern reflexartig einen Sturm der Entrüstung aus. Er sei ein Neoliberaler und wolle den Staat zu Tode sparen, wird er beschimpft. Dass in der Schweiz seit zwanzig Jahren genau das Gegenteil geschieht, wird geflissentlich ignoriert.

Economiesuisse hat vor kurzem in ihrer Studie «Wer finanziert den Staat in der Schweiz» (www.economiesuisse.ch) eine ganzheitliche, auf Fakten beruhende Analyse der staatlichen Steuer- und Umverteilungsflüsse präsentiert. Die Studie widerlegt sämtliche Behauptungen, dass «die Reichen» (wer auch immer das sein mag) immer weniger Steuern bezahlen und die unteren Schichten und der Mittelstand die Zeche zu bezahlen hätten. Das Gegenteil ist der Fall: Das schweizerische Steuersystem ist ausgesprochen solidarisch. Viele würden sogar sagen, unsolidarisch gegenüber den Leistungsträgern in diesem Land.

Ohne gross zu übertreiben, kann man feststellen, dass eine kleine Minderheit von Privatpersonen und Unternehmen den Staat mehrheitlich finanziert. Und zwar nicht nur über Steuern, sondern auch über die öffentlichen Sozialversicherungen, die bei höheren Einkommen bekanntermassen keine Versicherungen mehr sind, sondern verkappte Zusatzsteuern.

Wie man angesichts dieser Tatsachen behaupten kann, jede noch so kleine Steuererleichterung sei ein «Steuergeschenk für die Reichen», ist schleierhaft. Wie kann man etwas geschenkt bekommen, das einem sowieso schon gehört? Wer von «Steuergeschenken» redet, ist offenbar der Meinung, dass jeder Franken, den jemand verdient, grundsätzlich erst einmal dem Staat gehört, der dann gönnerhaft hier und dort Geschenke verteilt. Und zwar eben gerade nicht an «die Reichen». (Mehr zum Thema: Seiten 6 bis 9, Gerold Bühner, Präsident Economiesuisse, und Nationalrat Hans Kaufmann.)

Investieren in turbulenten Zeiten

Manchmal kann einem das Investieren schon verleiden. Etwa wenn man gerade einen Fonds gekauft hat, und tags darauf verliert er zwei Prozent. Und dann gleich nochmal so viel. Die Freuden und Leiden des Geldanlegens. Aber wir investieren ja für den langfristigen Anlageerfolg und lassen uns nicht so schnell aus der Ruhe bringen. Deshalb finden sich auch in der aktuellen Ausgabe von PRIVATE wieder Hintergrundinformationen über Anlagemöglichkeiten, die es den Lesern ermöglichen sollen, sich ein eigenes, fundiertes Urteil über den nächsten Anlageschritt zu bilden.

N. Bernhard

Dr. N. Bernhard, Herausgeber



Welcome

Hedge funds and funds of hedge funds

The hedge fund industry is undoubtedly a success story. So much so that certain politicians are beginning to call for stricter regulation. It seems that hedge funds have become victims of their own success. And it also seems that the critics don't know what they are talking about. With the rise of hedge funds, funds of hedge funds have also grown in stature. Now significant changes are underway in the funds-of-hedge-funds market, driven by the needs of institutional investors (pp. 26 ff.).

Private equity in the Persian Gulf Countries like Bahrain, Qatar, Kuwait or the United Arab Emirates have seen phenomenal growth rates in recent years. And they offer phenomenal investment opportunities. Now a new investment vehicle opens the door for venturesome European investors (p. 60).